

Noch einmal steigen die verklärten Schatten  
an deiner Bahre rührend uns herauf:  
Die Lichtgestalt des ruhmgekrönten Gatten,  
dem du verschönt den strengen Heldenlauf;  
der tapf're Sohn voll milder Huld und Güte,  
der ritterlich den Kelch der Leiden trank;  
der Enkel, der, in reiner Jugendblüte,  
vom Sturm geknickt aufs Totenlager sank.

Du warst gebenedeit vor tausend Frauen  
und warst geprißt in namenlose'm Weh.  
Als Jubelbraut im goldnen Kranz zu schauen  
und auch als Schmerzensmutter Niobe;  
ein fürstlich Bild an deines Helden Arme,  
als noch dein Weg mit Rosen war besät,  
doch größer noch in deinem Witwenharme,  
in deines Schmerzes stiller Majestät.

Und doch — du hieltst im segensreichen Walten  
als tapf're Frau treu bis zum Ende aus!  
Hin sank der Leib, der Geist hat standgehalten,  
wie's Pflicht und Brauch im Hohenzollernhaus,  
bis du die greiße Heldentafelrunde  
zum letztenmal an deinem Tisch begrüßt,  
zum letztenmal dem frommen Schwesterbunde  
den ernst'n Dienst mit holdem Wort versüßt!

Die Glocken tönen. Zuech denn hin in Frieden,  
das Banner mit dem roten Kreuz voran;  
Barmherzigkeit sei ewig dir beschieden,  
dieweil du hier Barmherzigkeit gethan.  
Zuech hin und melde den verklärten Lieben,  
daß ihrer fromm ein dankbar Volk gedenkt,  
und daß das Reich bis heute stark geliebet,  
vom Enkel fest wie einst vom Ahn gelenkt.

### 138. Cita mors ruit.

(Emanuel Geibel.)

Der schnellste Reiter ist der Tod,  
er überreitet das Morgenrot,  
des Wetters rasches Blitzen;